

rttemberg und  
 August.  
 168-166;  
 -148; Weizen-  
 Mele 11,75 bis  
 50; Viktoria-  
 erbschnitzel 6,90  
 zachtgepreßtes  
 0,50; dto. Sa-  
 geb. Roggen-  
 mltrotz 0,35 bis  
 1,35; handels-  
 Eymotee 2,30  
 en 30. Allge-  
 nd Schlachthof  
 50 Bullen, 508  
 äbe, 1768 (40)  
 25. 8. 20. 8.  
 Pfg. Pfg.  
 16-19 —  
 13-15 —  
 46-50 53-56  
 39-45 46-51  
 32-37 42-45  
 58-59 59-61  
 57-58 58-60  
 56-57 57-59  
 54-55 54-56  
 50-53 51-53  
 40-47 42-50  
 tand; Kälber  
 3. Zufuhr 200  
 auf dem Bil-  
 -140 RM für  
 580, Kühe 210  
 - Mählingen:  
 270-575, Kal-  
 vich 125-270,  
 380-430, Kühe  
 über 130-200.  
 0-580, Jung-  
 2, Dänen 360  
 Jungvich und  
 ertann: Milch-  
 ne 17-24. —  
 ine 15-23. —  
 ttwar: Milch-  
 -25. — Mäh-  
 -Nürtingen:  
 ulgau: Ferkel  
 . — Binnen-  
 engen a. Br.:  
 enberg: Milch-  
 Milchschweine  
 24 M. — Deh-  
 Milchschweine  
 Hschweine 14  
 an den Böden und  
 wirtschaftlichen Ver-  
 FFEE  
 ungen! 5  
 Proz. Rabatt!  
 rannt!  
 W, Fernspr.  
 Nr. 120.  
 ere, hochtrachtige  
 und Jahrzahl  
 die Wahl, ver-  
 orgen nachmittag  
 wig Charrier  
 euhengfett

**Erscheinungsweise:**  
 Täglich mit Ausnahme  
 der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
 a) im Anzeigenteil:  
 die Seite 20 Goldpfennige  
 b) im Reklameteil:  
 die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
 kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
 kann keine Gewähr  
 übernommen werden

**Geschäftsstand**  
 für beide Teile ist Calw



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw**

**Bezugspreis:**  
 In der Stadt 40 Goldpfennige  
 wöchentlich mit Trägerlohn  
 Post-Bezugspreis 40 Gold-  
 pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-  
 annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
 besteht kein Anspruch auf Lieferung  
 der Zeitung oder auf Rückzahlung  
 des Bezugspreises

**Sernsprecher Nr. 9**

Verantwortl. Schriftleitung:  
 Friedrich Hans Scheele  
 Druck und Verlag  
 der A. Oelschläger'schen  
 Buchdruckerei

Nr. 199

Donnerstag, den 27. August 1931

Jahrgang 104

## Die neue Bündnispolitik in Osteuropa

### Die Nichtangriffspakte mit Moskau letztes Glied in der Einkreisungspolitik Frankreichs

#### Die Sowjets lehnen vorläufig ab

**U. Moskau über Kowno, 27. Aug.** Von amtlicher russischer Seite wird zu den polnisch-russischen Verhandlungen eine Mitteilung veröffentlicht, die wie folgt lautet:

„Im Zusammenhang mit den Nachrichten über die Ueberreichung von polnischen Vorschlägen in Moskau auf Abschluß eines russisch-polnischen Nichtangriffspaktes wird von russischer Seite mitgeteilt, daß die übermittelten Vorschläge denen aus dem Jahre 1926 entsprechen, die seinerzeit von der Sowjetunion abgelehnt worden sind. Die neuen polnischen Vorschläge, die am 23. August von dem polnischen Gesandten Patet übermittelte wurden, enthalten nicht nur die alten Vorschläge, die für die Sowjetregierung unannehmbar waren, sondern darüber hinaus einen neuen Vorschlag, den man nicht als Fortschritt betrachten könne. Aus diesem Grunde kann vorläufig von dem Abschluß eines russisch-polnischen Nichtangriffspaktes keine Rede sein.“

Die Ablehnung der polnischen Vorschläge in Moskau hat großes Aufsehen erregt. Es wird erklärt, die Sowjetregierung habe die polnischen Vorschläge abgelehnt, weil sie mit den Richtlinien der Außenpolitik der Sowjetunion nicht in Einklang zu bringen seien. Außerdem sehe man in der Art der Ueberreichung eher ein politisches Manöver der polnischen Diplomatie als den ernsten Wunsch Polens nach Abschluß eines Vertrages mit Rußland. Der russische Botschafter in Paris wird die französische Regierung über die Stellungnahme seiner Regierung zur Frage des Nichtangriffspaktes unterrichten.

**Vitwinow kommt nach Berlin.**

Der deutsche Botschafter in Moskau, von Dirksen, trifft heute in Berlin ein. Wie verlautet, wird der Botschafter der Reichsregierung über die russisch-französischen und russisch-polnischen Verhandlungen Bericht erstatten. Ferner wird der sowjetrussische Außenkommissar Vitwinow auf der Durchreise nach Genf in Berlin kurzen Aufenthalt nehmen. Es ist anzunehmen, daß das Auswärtige Amt diese Gelegenheit wahrnehmen wird, um mit Vitwinow über die russisch-polnischen Verhandlungen auf Abschluß eines Nichtangriffspaktes zu sprechen.

#### Die Ziele Polens.

Der „Temps“ läßt sich aus Warschau melden: Nach Ansicht politischer Kreise habe Polen offenbar den Wunsch, den Faktvorschlag zum Ausgangspunkt weitgehender politischer Schritte zu machen. Der Wortlaut des Faktvorschlages sei so abgefaßt, daß die baltischen Staaten und Rumänien in nächster Zeit an dem Abkommen teilnehmen könnten. Die Sowjetregierung war bereit, den anfangs abgelehnten polnischen Vorschlag zu erörtern, machte aber den Vorbehalt, mit jedem Staat einzeln zu verhandeln und keinen gemeinsamen Nichtangriffspakt mit seinen Nachbarn abzuschließen. Polen soll es bereits im Jahre 1929 gelungen sein, Sowjetrußland zum Abschluß eines auf die baltischen Staaten auszudehnenden gemeinsamen Vertrages zu bewegen, und es hoffe, wie in amtlichen Kreisen verlautet, den Widerstand der Räteregierung zu brechen. Wenn es jetzt gelinge, einen gemeinsamen Nichtangriffspakt anzustreben, so würde das ein außerordentlicher Erfolg für die polnische Diplomatie sein. Polen könne damit beweisen, daß es die geeignete Macht sei, um die Befriedung Osteuropas zu verbürgen. Die polnische Regierung habe den Wunsch gehabt, noch vor der Genfer Ratstagung und vor dem endgültigen Abschluß der französisch-russischen Verhandlungen in Paris zu handeln.

In der methodisch betriebenen Einkreisungspolitik Frankreichs stellt der Block im Osten, den man sich zu bilden ansieht, das Schlußglied dar. Wenn es sich wirklich, wie man es jetzt hinzustellen versucht, nur um eine Friedensgarantie im Osten handelte, würden der Locarno- und Kelloggpaakt vollkommen ausreichen. Die Ansichten auf eine Revision der Ostgrenze, für die Deutschland sich das ausdrückliche Anrecht gewahrt hat, werden durch die neue Entwicklung aufs schwerste beeinträchtigt. Denn mit der französischen Rückenbedeckung gegen den Osten gewinnt Polen die erhoffte Handlungsfreiheit nach dem Westen.

## Reichskanzler Brüning über Gegenwartsfragen

### Neußerungen des Kanzlers über die Weltwirtschaftskrise, Tributfrage, Flottenrüstung, Zollunion und Wirtschaftsreform

**U. Breslau, 27. Aug.** Die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen eine Unterredung des Reichskanzlers Dr. Brüning mit dem Berliner Chefkorrespondenten der „United Press“. Dr. Brüning sagt darin u. a.: „Die Weltwirtschaftskrise wird weitergehen und sich noch verschärfen. Der einzige Ausweg besteht nach meiner Ansicht in einem möglichst engen Zusammenwirken, um dem Abgleiten der Preise Einhalt zu tun. Die Kaufkraft Deutschlands und Europas sinkt, die Märkte schrumpfen ein. Wenn sich diese Entwicklung fortsetzt, so muß sie zu einer Beschränkung des Produktionsapparates in der ganzen Welt führen. Es ist unbedingt notwendig, daß die wirtschaftlich geschwächten Länder wieder in die Lage versetzt werden zu kaufen. Vorbedingung dazu sind Wirtschaftsfriede und politische Ruhe. Deutschland wird nach Kräften dazu beitragen, diese Vorbedingungen zu schaffen. Die Völker müssen begreifen, daß wir nicht mehr in einer Geschäftskrise stehen, sondern, daß das Vertrauen in die gesamte wirtschaftliche Stabilität erschüttert ist. Das Einschumpfen der Kaufkraft in Südamerika, China und Rußland macht sich fühlbar. Wir, die Vereinigten Staaten und andere Länder erleiden durch die Beschränkungen der Märkte schwere Einbußen.“

Nach seiner Ansicht über den Bericht des Wiggins-Ausschusses befragt, meinte der Kanzler: „Der Bericht ist klar und überzeugend, aber für gewisse Probleme müßte er Umschreibungen anwenden. Auf die Frage, wie er sich die weitere Entwicklung des Reparationsproblems vorstelle, erwiderte er u. a.: „Die Zukunft der Reparationen hängt von den Vereinigten Staaten ab. Es wäre unpraktisch, wenn wir uns unsere Ansicht nur vom rein deutschen Standpunkt bilden würden. Ich erwarte keine entscheidende Wendung, bevor das Bundesparlament in Washington im Dezember zusammengetreten ist.“

Hinsichtlich des von französischer Seite angeregten zehnjährigen politischen Moratoriums zwischen Frankreich und Deutschland meinte der Kanzler: „Diese Frage soll jetzt nicht in die Debatte geworfen werden. Wir müssen uns erst mit den anderen Mächten und besonders Frank-

reich über konkrete Wirtschaftsfragen, in erster Linie die Zölle und die internationalen Kartelle, einigen.“

Auf die Frage des Korrespondenten, ob Deutschland und Oesterreich, wenn das Gutachten des Haager Gerichtshofes für sie günstig ausfallen sollte, die Zollunion durchführen würden, erwiderte Brüning: „Wenn das Haager Urteil für uns günstig ausfällt, so wird die Welt erkennen, daß Deutschland das Weltproblem der Zölle der Lösung einen Schritt näher gebracht hat. Nachdem Deutschland seine Bereitschaft erklärt hat, mit anderen Ländern über ähnliche Zollunionen zu verhandeln — würden wir dann erwarten, daß uns die anderen Regierungen eine konstruktive Lösung vorschlagen.“ Zur Lösung der gewaltigen internationalen Probleme hielt Brüning Besprechungen zwischen den leitenden Staatsmännern unter den gegenwärtigen Umständen für erfolgversprechender als Verhandlungen im Völkerbund.

Zur Frage des Panzerkreuzers B erklärte der Kanzler, es sei nicht angebracht, diese Angelegenheit zum Gegenstand internationaler Erörterungen zu machen. Er erklärte: „Streng im Rahmen der Vertragsbestimmungen ersezt Deutschland langsam und allmählich seine veralteten Kriegsschiffe, die 25 oder 30 Jahre alt sind. Unsere Finanzlage verbietet uns, rasch Ersatz zu schaffen.“ Als der Korrespondent daran erinnerte, daß Reichswehrminister Groener im Reichstag vorgeschlagen habe, bis 1933 sechs und bis 1940 zwei weitere Panzerkreuzer auf Stapel zu legen, meinte Brüning: „Der Reichstag wollte nur den ewigen Streitereien über die Ersatzbauten ein Ende machen. Aber die Reichsregierung hält sich bezüglich des Baues von Kriegsfahrzeugen nicht an Daten gebunden.“

Ueber die voraussichtliche Lage im nächsten Winter sagte der Kanzler: „Für Deutschland und für die ganze Welt wird dieser Winter mehr Schwierigkeiten bieten als man seit einem Jahrhundert erlebt hat. Indessen bin ich hinsichtlich Deutschlands sogar optimistisch. Denn die deutsche Not hat gezeigt, welches Maß von Selbstbeherrschung das deutsche Volk besitzt, wenn es einmal die Notwendigkeit, ruhig Blut zu bewahren, erkannt hat. Unsere Maßnahmen gegen die Schwie-

## Tages-Spiegel

Die neue Bündnispolitik Paris-Warschau-Moskau, in welche auch die Randstaaten und Rumänien einbezogen werden sollen, hat unzweifelhaft die Bildung eines gegen Deutschland gerichteten Blockes in Osteuropa zum Ziel.

Das Zustandekommen von Nichtangriffspakten zwischen Frankreich, Polen und Rußland ist trotz einer vorläufigen Ablehnung der Sowjets sehr wahrscheinlich.

Der russische Außenkommissar Litwinow wird auf der Durchreise nach Genf in Berlin Aufenthalt nehmen, und mit dem deutschen Außenminister eine Aussprache haben.

Reichskanzler Brüning äußerte sich in einer Unterredung in sehr bemerkenswerter Weise über die deutschen Gegenwartsfragen.

Die Stadt Berlin beabsichtigt, durch Einschränkungen ihrer Verwaltungsausgaben 25 bis 30 Millionen im laufenden Haushaltsjahr einzusparen.

In Lissabon ist eine Militärrevolte niedergeschlagen worden. — Anlässlich eines Streits im mexikanischen Parlament entwickelte sich ein Feuergefecht, dem ein Abgeordneter zum Opfer fiel.

rikeiten werden in weiteren Ersparnissen, besonders bei den Finanzen der Einzelstaaten und Gemeinden, und beim Ausgleich ihrer Haushalte bestehen. Der Reichshaushalt ist im allgemeinen in Ordnung. Ungeachtet der Einsparungen bei der Arbeitslosenversicherung stiegen die Ausgaben infolge der Zunahme der Arbeitslosigkeit. Vielleicht werden wir in Deutschland im nächsten Winter sieben Millionen Arbeitslose haben. Zu dieser Schätzung würde man kommen, wenn die Kurve der Arbeitslosigkeit verhältnismäßig in dem gleichen Maße ansteigt wie in den beiden letzten Jahren. Da indessen die Bautätigkeit bereits im Sommer zum Stillstand gekommen ist, ist in diesem Gewerbezweig kein Ansteigen für den Winter zu erwarten. Wenn man das im Auge behält, so ist die geschätzte Ziffer von 7 Millionen Arbeitslosen vielleicht zu hoch gegriffen.“

Bei der Besprechung der finanzwirtschaftlichen Lage wandte sich Brüning gegen die Gerüchte, wonach das Kabinett staatskapitalistische Reformen ins Auge fasse. „Die Schaffung einer Reichsaufsicht über die Banken“, sagt er, „darf nicht in diesem Richte angesehen werden, sondern sie soll dazu dienen, Wiederholungen früherer Mißgriffe zu verhindern. Sie soll auch nicht weitergehen als die in den Vereinigten Staaten eingeführten Methoden der Bankenaufsicht. Ebenso falsch wäre es, die Absichten der Regierung hinsichtlich der deutschen Kartelle auch nur entfernt mit dem Gedanken eines Staatskapitalismus in Verbindung zu bringen. Ich kann jedoch sagen, daß wir entschlossen sind, die Kartellpreise in Deutschland im Winter herunterzubringen. Die Kartelle ermäßigen zum Teil bereits ihre Preise und einige Kartelle haben sich bereits aufgelöst. Sollte es sich aber als notwendig erweisen, so wird die Regierung nicht davor zurückschrecken, die Kartelle überhaupt zu liquidieren.“

Zum Schluß betonte Brüning: „Wir dürfen unsere Schwierigkeiten nicht übertreiben. Jeder Deutsche in führender Stellung muß sich seiner Verantwortung bewußt sein, wenn er über die Heimkehrungen Deutschlands spricht und er muß sie mit den Schwierigkeiten anderer Länder in Vergleich stellen. Das ist bisher nicht stets geschehen.“

## Die Entscheidung über die Zollunion

Haager Urteil am 2. September?

**U. Berlin, 27. Aug.** Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird das Gutachten des Haager Schiedsgerichtshofes über das deutsch-österreichische Zollabkommen voraussichtlich am Mittwoch, den 2. September, veröffentlicht werden, so daß das Ergebnis noch in den Beratungen des Völkerbundsrates vor der Vollversammlung besprochen werden kann. Im Interesse einer schnellen Veröffentlichung dürfte man auf die sonst bei Urteilen vor der Veröffentlichung übliche Drucklegung verzichten.

## Sturmkatastrophe im Yangtsetal

**U. Berlin, 27. Aug.** Die Ueberflutungszone des Yangtse in der Umgebung von Hankau ist nach einer Meldung aus London von schweren Stürmen heimgesucht worden. Ein Taifun entwurzelte Bäume und zerstörte tausende von Häusern. In Hankau selbst stürzten zwei Kinos ein. Viele hunderte Flüchtlinge sind in den Sturzwellen umgekommen.



## Die Stuttgarter Rede des Reichsinnenministers

In seiner Stuttgarter Rede erklärte Reichsinnenminister Dr. Birkh, daß es mit der Reichsreform zurzeit nicht so schlimm stehe, wie man vielfach höre. Es sei ein Märchen, da eine Legende zur politischen Verheerung, zu sagen, daß er mit dem Artikel 48 den Ländern den Garauß machen wolle. Die Reichsreform sei nur in einer ruhigen Atmosphäre möglich. Das katholische Volk im Zentrum wünscht, daß die konservativen Kreise des evangelischen Deutschlands neben es treten.

Der Redner wies dann auf die großen Gefahren des kommenden Winters hin und erklärte, daß die Regierung alles tue, um in dem kommenden Winter moralisch und materiell zu helfen. Aber die Regierung könne nicht alles tun, daher müsse neben den Staat die charitative Hilfe treten. In zwei bis drei Wochen werden die charitativen Vereine Deutschlands mit einem großen Aufruf an die Öffentlichkeit treten, um Naturalien zu sammeln. Es ist somit alles vorbereitet, daß Deutschland den nächsten Winter überstehen kann. Ein gewalttätiger Umsturz ist im Winter nicht zu befürchten, denn die Regierung ist stark genug, eine Revolution niederzuschlagen. Nicht eine Sekunde darf gezögert werden, der Gewalt mit höchster Gewalt zu begegnen. Wer die Hand erhebt, dem wird sie abgeschlagen werden. Wir werden uns nicht überraschen lassen.

### 41,5 Prozent Notendeckung

— Berlin, 26. Aug. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 22. August hat sich in der dritten Augustwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 154,3 Millionen auf 315,3 Millionen Rm. verringert. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 193,0 Millionen Rm. in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 187,5 Millionen auf 404,8 Millionen Rm., derjenige an Rentenbanknoten um 5,5 Millionen auf 397,8 Millionen Rm. verringert. Die fremden Gelder zeigen mit 592,5 Millionen Rm. eine Zunahme um 7 Millionen Rm. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 3,2 Millionen auf 1679,6 Millionen Rm. verringert, wobei allerdings bemerkt werden muß, daß sich die Bestände der Reichsbank an Auslandswechseln um 15,1 Millionen Rm. erhöhten. Im einzelnen haben die Goldbestände um 77 000 Rm. auf 1365,9 Millionen Rm. zugenommen. Die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 3,3 auf 313,8 Millionen Rm. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 41,5 Prozent gegen 39,7 Prozent in der Vorwoche.

### Entwurf einer neuen Zivilprozeßordnung

Das Reichsjustizministerium gibt soeben den Entwurf einer neuen Zivilprozeßordnung bekannt. Es handelt sich dabei um einen Referententwurf, auf dessen Inhalt sich das Ministerium in keiner Weise festgelegt hat, und der nur als Grundlage für die öffentliche Aussprache dienen soll. Die Verfasser wollen mit dem Entwurf nichts absolut Neues schaffen, sondern haben folgende Hauptziele: 1. Die Vereinfachung des Verfahrens. 2. Die Vereinfachung und Rationalisierung der Prozeßeinrichtungen und 3. die Durchführung sämtlicher bestehender Bestimmungen zwecks Beseitigung von Unstimmigkeiten und Zweifelsfragen, vor allem aber zwecks sachlicher Umgestaltung von Vorschriften, die den Anschauungen und Bedürfnissen der Gegenwart nicht mehr entsprechen.

In einzelnen Richtungen ist der Entwurf erheblich weiter gegangen als die Prozeßnovelle von 1924, so vor allem im Berufungs-, Eides-, Ehe-, Zustellungs- und schiedsgerichtlichen Verfahren. In allen diesen Richtungen lehnt sich der Entwurf an Wünsche die aus Anwaltskreisen zahlreich an das Reichsjustizministerium herangetragen worden sind. Die Vorschriften über die Zwangsvollstreckung sind von Grund auf umgestaltet worden. Das ist in

heutiger Zeit vor allem deshalb wichtig, da es häufig vorkommt, daß Gläubiger, die von ihren Schuldern kein Geld eintreiben können, selbst in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Ein Zurückkehren zum freigewählten Gerichtsvollzieher hat sich als unmöglich erwiesen. Es besteht zurzeit eine völlige Zersplitterung der Vollstreckungsbehörden.

Der neue Entwurf sieht nun vor, die Vollstreckungsbehörden zu konzentrieren und von Anfang an das Vollstreckungsgericht einzuschalten und ihm große Machtbefugnis zu geben. Unter anderem kann der Schuldner nach dem Entwurf vom Gericht sofort, gegebenenfalls unter Eid, gezwungen werden, ein Vermögensverzeichnis aufzustellen. Auch ist dem Gericht die Möglichkeit gegeben, gegen Schiebungen der Schuldner viel schärfer und gründlicher vorzugehen als bisher. Das Beschlagnahmeverfahren soll mit obligatorischer mündlicher Verhandlung ausgestaltet werden und muß mit einem Urteil schließen.

### Nationalsozialistische Unterkunft ausgehoben

U. Wuppertal, 26. Aug. Die Pressestelle des Polizeipräsidiums teilt mit: In den letzten Tagen liefen mehrere Klagen und Beschwerden darüber ein, daß sich in einem Hausgrundstück in der Kniestraße in Unterbarmen eine starke Gruppe von Nationalsozialisten aufhalte und alle Vorübergehenden terrorisiere. Am Abend des 22. August wurden Teilnehmer des kommunistischen Kulturtages von den Nationalsozialisten ohne jeden Anlaß belästigt und geschlagen, ebenso wurden zwei auswärtige Wanderburschen, die an dem betreffenden Hausgrundstück vorbeigehen wollten, überfallen und mit harten Gegenständen, u. a. mit einer Eisenstange erheblich verletzt, weil sie den Gruß „Heil Adolf“ nicht erwiderten. Um diesem Treiben ein Ende zu machen, wurde die nationalsozialistische Unterkunft aufgehoben und durchsucht. Es wurden zwei geladene Schusswaffen, eine große Menge Hieb- und Stichwaffen, sowie eine Schreckschusspistole vorgefunden und beschlagnahmt. 27 Personen wurden vorläufig festgenommen. Die Räume, in denen sich die nationalsozialistische Terrorgruppe aufhielt, sind kaserneartig eingerichtet. Die Gruppe selbst versah Wachdienst und nannte sich Stabswache. Als Aufenthaltsräume dienten ihr einige Wohnräume, sowie sehr umfangreiche Fabrikräume einer Färbereifabrik.

### Das neue englische Kabinett

U. London, 26. Aug. Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident: Macdonald (Arbeiterpartei), Schatzkanzler: Snowden (Arbeiterpartei), Präsident des Staatsrates: Baldwin (konservativ), Außenminister: Lord Rading (liberal), Minister für Dominions und für die Kolonien: Thomas (Arbeiterpartei), Lordkanzler: Lord Sankey (Arbeiterpartei), Innenminister: Sir Herbert Samuel (liberal), Minister für Indien: Sir Samuel Hoare (konservativ), Gesundheitsminister: Neville Chamberlain (konservativ), Handelsminister: Sir Philip Cunliffe Vister (konservativ), Luftfahrtminister: Lord Amulree (Arbeiterpartei), Erster Lord der Admiralität: Sir Austen Chamberlain (konservativ), Minister für Schottland: Sir Archibald Sinclair (liberal), Kriegsminister: wird später bekanntgegeben, Ernährungsminister: Sir Donald Maclean (liberal), Landwirtschaftsminister: Sir John Gilmore, Arbeitsminister: Sir Henry Vatterton (konservativ), Minister für öffentliche Arbeiten: Marquis von Londonderry (konservativ).

### Ein Appell Macdonalds

— London, 26. Aug. In einer Rundfunkrede an das britische Volk sagte Macdonald, er spreche unter ungewöhnlichen und ziemlich betrübenden Umständen. Er habe keine seiner Überzeugungen und keines seiner Ideale aufgegeben. Es werde erklärt, er habe keine Ermächtigung seitens der Arbeiterpartei für das erhalten, was er tue. Das sei wahr. Aber er sei sicher, daß er die Ermächtigung einer höheren Autorität habe und daß er seine nationale Pflicht erfülle, wie er sie auffasse. Dieser Pflicht werde er ohne Rücksicht auf

die Folgen gehorchen. Hierauf schilderte Macdonald die bekannten Umstände, die zur Entstehung der gegenwärtigen Krise beigetragen haben, wobei er u. a. bemerkte, daß öffentliche Meinung im Ausland sei wegen der Lage des britischen Budgets besorgt geworden. Aber es sei nicht richtig zu sagen, daß fremde Länder vorzüglich verurteilt, England zu schädigen, denn dies würde sich sehr üble Folgen haben. Endlich wandte sich Macdonald den Maßnahmen zu, die die Lage erfordere. Er sagte u. a., es würden viele Opfer gebracht werden müssen, aber er hoffe, jeder Engländer würde nach seinen Mitteln das seinige beitragen. Ueber den Vorschlag, die Arbeitslosenunterstützung zu vermindern, sagte Macdonald, diese Frage sollte im Geiste der Gerechtigkeit geprüft werden. Es werde vorgeschlagen, daß diese Unterstützungen im Interesse der nationalen Sparjamkeit um 10 Prozent gekürzt werden sollten, daß aber die Beihilfen für Kinder unberührt bleiben sollten. Das sei sehr ungeheuerlich aus, aber während der letzten zwei Jahre hätten sich die Kosten des Lebensunterhalts um 1 1/2 Prozent gesenkt, wenn die Arbeitslosenunterstützung entsprechend abgeändert worden wäre, so würde sie längst um 1 1/2 Prozent herabgesetzt worden sein.

Hierauf kam Macdonald zu der vom „Daily Herald“ aufgestellten Behauptung, daß eine Verschwörung der Bankiers gegen die Arbeiterregierung vorliege, zu sprechen. Er sagte, er könne mit allem Nachdruck versichern, daß dies nicht zuträfe. Weder ihm noch Snowden sei jemals ein politisches Ultimatum gestellt worden. Er schloß, die neue Regierung sei keine Koalitionsregierung. An einer solchen würde er nicht teilnehmen. Keine Partei, die darin vertreten sei, werde gezwungen, ihre Grundzüge preiszugeben. Die Regierung sei gebildet worden, um eine bestimmte Arbeit zu tun und wenn dies in kurzer Zeit möglich sei, dann werde das Leben der Regierung kurz sein. Dann richtete Macdonald einen Aufruf an die ganze Bevölkerung zur Unterstützung der Regierung bei ihrer schwierigen Arbeit.

### Ernste Unruhen in Nordspanien

U. London, 26. Aug. Wie aus Madrid gemeldet wird, sind ernste Unruhen in Nordspanien zwischen Anhängern der Regierung und den römisch-katholischen Kreisen ausgebrochen. Die Regierung sandte zwei weitere Kriegsschiffe und weitere erhebliche Truppenmassen nach den baskischen Provinzen, wo alle Garnisonen verdoppelt wurden. Die Katholiken halten überall im Lande Protestversammlungen gegen die geplante antikatholischen Bestimmungen in der neuen Verfassung ab.

### Waffenlieferung in China beschlagnahmt

U. London, 26. Aug. Wie der „Daily Herald“ meldet, hat die Kantingregierung am Montag den deutschen Dampfer „R. C. Rickmers“ (5193 Tonnen) mit einer Waffenladung im Werte von mehr als 4 Millionen Mark beschlagnahmt. Bei den beschlagnahmten Waffen handelt es sich um 54 Kisten Gewehre, die aus Brünn in Oesterreich stammen und um drei Flugzeuge, die in Schweden hergestellt wurden.

Von zuständiger Stelle wird bestätigt, daß die Rickmerslinie sich an das Auswärtige Amt um Schutz gewandt hat. Das Auswärtige Amt hat jedoch dieses Ersuchen abgelehnt mit der Begründung, daß es jede Waffenlieferung für unerwünscht halte mit Rücksicht auf etwaige Folgen für die deutschen Kaufleute in China. Die Reichsregierung hat im übrigen auf das schärfste gegen den Eingriff der Kantingregierung protestiert und diese für jeden Schaden haftbar gemacht, der deutschen Kaufleuten erwachsen sollte.

### Schwere Unwetter im Taunus

U. Darmstadt, 26. Aug. Im Taunus wütete am Dienstag nachmittag ein schweres Unwetter mit wolkenbruchartigen Regen, das die Straßen der Dörfer in Seen verwandelte. Die Eisenbahnstrecke Lorschbach-Höfheim wurde überflutet und teils verschlammt, so daß der Fahrbetrieb einige Zeit nur eingleisig aufrecht erhalten werden konnte. Auch die Bahnstrecke zwischen Nassau und Dausenau war mehrere Stunden überflutet.

## Der Liebe ewig wechselnd Lied

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten

Das Automobil, in dem der Gutsbesitzer Richard von Degenwart mit seinem Töchterchen Heidie saß, sauste mit großer Geschwindigkeit durch das enge Gebirgstal.

Die Gegend war hier spärlich bevölkert. Die immer fleister ansteigenden Berge, der rauschende Fluß, der sogar die Straße hoch hinauf an die Berglehne zwang, waldige Schluchten und romantische Felszinnen, die überall malerisch endlose Nadelwälder unterdrücken, gestatteten nur vereinzelt Bauernhöfe.

Degenwart betrachtete die Gegend mit großem Interesse. Ja, es war schön hier! Er bereute es nicht, Heidies Bitten nachgegeben zu haben, sie anstatt mit der Eisenbahn in seinem neuen Auto nach der Residenz ins Institut zu bringen.

Die Bahn vermied ja gerade die interessantesten Gegenden, und außerdem genoß man die Schönheiten des Berglandes in dieser Weise viel besser.

Jetzt senkte sich die Straße in breiten Kurven zu Tal. Der Wald wich weiter zurück, Acker und Wiesen, lehrere zum Teil schon gemäht, zum Teil noch im Duft und Zauber der ersten Blüte stehend, gestatteten einen freieren Ausblick. Und nun — man hatte eben wieder eine Biegung hinter sich — bot sich dem Reisenden ein besonderes wildromantisches Anblick.

Auf einem weit ins Tal vorspringenden Berggründen thronte malerisch das Gemäuer einer alten Burgruine. In den leeren Fensterhöhlen lohte ein gelber Schein, und zwischen geborstenen Mauern wurde plötzlich die klare, orangefarbene Scheibe des aufsteigenden Mondes sichtbar, der seinen Schimmer jetzt auch über den ganzen Abendhimmel warf. Ein Reflex dieses Schimmers flimmte unten auf den Wassern des Flusses, der hier breit und ruhig dahinflöß.

„Wie schön!“ murmelte Heidie aufgeregt, das rosige Kindergeicht dem Vater zuwendend. „O, sieh nur — ist es nicht wie das Bild in Rolands Märchenbuch, das, weißt du, von den wilden Schwänen, die —“

Sie konnte nicht vollenden. Ein furchtbarer Ruck — ein heftiger Ruckstoß, Krachen, Splintern, ein Schrei von ihres Vaters Lippen — und Heidie flog in weitem Bogen durch die Luft.

Der Angstschrei erstarb auf ihren Lippen, entsetzt schloß sie die Augen und blieb dann regungslos liegen in der dumpfen Stille, die der Katastrophe folgte.

Endlich rief eine vor Aufregung heifere Stimme in Todesangst ihren Namen. „Heidie — Heidie, um Gotteswillen, wo bist du?“

„Da — Papa!“ Sie öffnete die Augen. Gottlob, der Vater lebte!

Da rissen seine bebenden Hände sie auch schon empor von dem frisch gemähten Gras, auf das sie gefallen war.

„Hast du dir weh getan, Liebling? Bist du verletzt?“

„Ich glaube nicht. Und du? O, Papa, was ist denn nur geschehen?“

„Auch ich bin unverletzt. Nur daß mir alle Knochen im Leibe wehtun von dem Fall. Ein Glück übrigens, daß wir auf Rasen fielen und das Gras den Fall milderte.“ Er blickte verwirrt um sich. „Aha, — die Mauer da, die gerade an der Kurve beginnt! Leitler hat wahrscheinlich auch nach dem Monde geschaut und dann die Biegung zu spät gesehen. So sind wir über den Straßenrand hinausgefahren und direkt an die Mauer. Nun liegt der Wagen im Straßengraben.“ Er drückte sein Kind krampfhaft an die Brust.

„Heidie — dankt dem lieben Gott! Das ging hart am Tode vorbei!“ murmelte er leise.

In ihren Augen standen große Tränen. Stumm faltete sie die Hände. Aber plötzlich glitten ihre Blicke erschreckt umher. „Papa — wo ist denn Leitler? Warum kommt er nicht zu uns?“

Bestürzt ließ ihr Vater sie zu Boden gleiten. Der

Chauffeur — daß er den ganz vergessen konnte. „Bleibe hier sitzen, Heidie. Ich will nach ihm sehen.“ Eingeklemmt zwischen die Trümmer des Wagens lag Leitler hart neben der Straße, halb betäubt vor Schreck, stumm vor Verzweiflung über das Unheil, das er angerichtet hatte.

Als sein Herr sich näherte, hob er matt den Kopf.

„Ach, verzeihen Sie mir nur, Herr von Degenwart! — Daß mir so etwas passieren konnte! Wo ist denn das kleine Fräulein? Es wird ihr doch nichts geschehen sein?“

„Nein, wir beide sind unverletzt. Aber Sie, Leitler?“

„Nicht viel, Herr von Degenwart. Der eine Fuß scheint gebrochen und den zweiten kann ich nicht loskriegen. Aber machen Sie sich um mich keine Sorge. Das heilt schon alles wieder. Nur der schöne neue Wagen —“

„Das ist Nebensache. Erst wollen wir Sie da herausholen und dann uns nach Hilfe umsehen.“

Er räunte vorsichtig die Trümmer beiseite, die den Chauffeur festhielten und blickte ihn dann auf den Rasen.

„So, hier müssen Sie nun aushalten, bis es mir gelingt, Leute aufzutreiben. Jemandem Haus wird ja wohl in der Nähe sein, da die Unglücksmauer hier steht. — Haben Sie starke Schmerzen?“

„Nicht sehr, wenn ich ruhig liege. Denken Sie nur an sich, Herr von Degenwart und an das kleine Fräulein, daß Sie unter Dach kommen für die Nacht. Ich halte es ganz gut hier aus, auch bis morgen früh, wenn es sein muß. Wir haben ja Sommer und der Boden ist trocken.“

„Nun, wir wollen hoffen, daß es nicht so lange dauert, ehe ich Hilfe finde.“

Er breitete noch eine Reisbede über den Verwundeten und gab ihm einen Schluck Rognad zur Stärkung.

„So, Heidie, und nun wollen wir uns auf die Suche nach Menschen machen,“ sagte er scherzend. „So schlimm, wie ich dachte, ist ja die Geschichte nicht.“

(Fortsetzung folgt.)



## Kleine politische Nachrichten

**Einschränkungen auf kulturellem Gebiet in Preußen.** Zu der Meldung einiger Blätter, wonach im preussischen Staatsministerium Pläne erwogen würden, die auf eine Abstufung der Volksschullehrer-Besoldungsordnung hinausläufen, wird von der Pressestelle des Kultusministeriums im Einverständnis mit dem preussischen Staatsministerium mitgeteilt, es sei lediglich richtig, daß im Rahmen der bekannten allgemeinen Sparmaßnahmen in den beteiligten Ressorts Erwägungen über Umfang und Art weiterer Einschränkungen auch auf kulturellem Gebiet stattfänden.

**Kommunistischer Überfall auf Nationalsozialisten.** Nach einer Meldung aus Hamburg wurde dort die Wohnung eines Nationalsozialisten am Schades-Weg während seiner Abwesenheit von Kommunisten gestürmt und demoliert. Als der Nationalsozialist sich später mit einigen SA-Leuten auf dem Heimwege befand, wurden sie plötzlich von Kommunisten überfallen und beschossen. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Schuß schwer verletzt, während ein anderer durch einen Messerstich in den Kopf lebensgefährlich verletzt wurde. Ein SA-Mann wird noch vermißt.

**Geheimes Signalbuch der schwedischen Kriegsmarine abhanden gekommen.** Großes Aufsehen erregt in Stockholm der Verlust eines geheimen Signalbuches der schwedischen Kriegsmarine. Dieses ist auf dem Panzerschiff „Sylwia“ auf einer Auslandsreise abhanden gekommen und alle Nachforschungen sind bisher ergebnislos verlaufen. „Svenska Dagbladet“ deutet an, daß der Diebstahl mit der schwedischen Roten Marine, einer Schwesterorganisation der Rotfrontkämpfer, in Verbindung stehen könne.

**Hoovers Arbeitslosen-Hilfsaktion.** Die New Yorker Großbankiers haben unter Führung J. P. Morgans beschlossen, sich an der von Hoover eingeleiteten Hilfsaktion für die Arbeitslosen zu beteiligen.

**Berminderung der Getreideanbaufläche in Argentinien.** Wie die „Prensa“ meldet, ist die Anbaufläche der kommenden Ernte in Argentinien gegenüber dem Vorjahr für sämtliche Getreidearten zusammen um 1030 000 Hektar vermindert worden. Davon entfallen allein auf Weizen mehr als eine halbe Million Hektar. Bei Annahme eines durchschnittlichen Ernteertrages läßt sich voraussagen, daß die argentinische Weizenproduktion um 35 bis 40 vom Hundert geringer sein wird als im Vorjahr. Die Herabsetzung der Anbaufläche entspricht den Empfehlungen des argentinischen Ackerbauministers wegen der Weltübererzeugung.

## Aus aller Welt

### Singen braucht Staatshilfe.

Die schwierige Finanzlage der Stadt Singen hat den Bürgermeister Dr. Kaufmann veranlaßt, bei der badischen Regierung eine Unterstützung durch das Land aus dem Lastenausgleichsstock und den für die Wohlfahrtsfürsorge bereitgestellten Mitteln zu beantragen. Reichs- und badisches Notengesetz haben den einen Fehlbetrag von 12 612 RM. aufweisenden Voranschlag illusorisch gemacht. Die Stadt Singen verzeichnete bereits per 31. März ein Defizit von 323 000 Mark, davon 106 000 RM. Mehrausgaben auf den Wohlfahrtsetat, 80 000 RM. Steueranfall an Grund- und Gewerbesteuer, 38 000 RM. Zinsdifferenz durch den erhöhten Reichsanleihenstand, weitere 38 000 RM. Mindereinnahmen Ueberweisungssteuern, 38 000 RM. Verbräuchertrag für die Volksschulen usw. Die neuen Steuern wie die Getränkesteuer, Biersteuer, ferner die Gehaltsfürsorge haben nur 90 000 RM. eingebracht, so daß der effektive Fehlbetrag einstweilen 233 000 RM. beträgt.

### Verhaftung einer Kokainmugglerbande in Köln.

Am Kölner Hauptbahnhof nahm die Polizei eine Kokainmugglerbande fest. Es handelt sich um 3 Männer aus Köln-Mühlheim, einen Mann aus Düsseldorf und ein ebenfalls in Köln-Mühlheim wohnendes junges Mädchen. Bei dem Haupttäter, einem stillschweigenden Kaufmann, fand man in einem Handkoffer etwa 1100 Gramm Kokain im Werte von nahezu 10 000 Mark. Die Polizei wird die Raubgilde chemisch untersuchen lassen, da gerade in letzter Zeit verschiedentlich wertlose Präparate angeblich als Kokain weiterverkauft wurden. Die Verhafteten versuchen, sich damit auszuwehren, daß sie das Raubgilde von einem angeblich in Saarbrücken wohnenden Unbekannten gegen eine gewisse Vergütung zum Abzug erhalten hätten.

### Ueberstragodie an den Tysser Wänden.

Touristenführer fanden in einem Schafstall in der Nähe der Tysser Wände (Sächsische Schweiz) ein Mädchen tot und einen Mann blutüberströmt auf. Die Leiche des Mädchens wurde nach Tyssa gebracht, der Schwerverletzte dem Tyssener Krankenhaus zugeführt. Nach den Ermittlungen der Gendarmerie handelt es sich um den Dresdener Mechaniker Robert Weber und seine Geliebte Erna Jenn. Das Paar wollte gemeinsam aus dem Leben scheiden. Der Mann hatte seiner Geliebten mit einem Messer die Kehle durchgeschnitten und sich selbst einen Schnitt am Hals beigebracht.

### Ein französischer Pilgerzug entgleist.

Ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem 30 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, ereignete sich in der Nähe von Lucon auf der Strecke von Rennes nach Bourdes. Ein Sonderzug, in dem mehrere hundert Pilger Platz genommen hatten, die sich nach Bourdes begeben wollten, entgleiste aus bisher unbekanntem Grund. Während die unverletzt gebliebenen Reisenden damit beschäftigt waren, den Verletzten Hilfe zu bringen, nahte ein zweiter Personenzug, der die letzte Station nur wenige Minuten später verlassen hatte. Es gelang dem Lokomotivführer nicht mehr, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen, so daß er auf den vor ihm entgleisten Zug aufschlug. Die Lokomotive und die ersten drei Wagen stürzten dabei ebenfalls um. Von Rennes ging sofort ein Hilfszug ab.

### Eine französische Fischerflotte vom Sturm überrascht.

Eine französische Fischerflotte, die mit etwa 300 größeren und kleineren Fischkuttern ausgefahren war, wurde in

der Nacht auf hoher See plötzlich von einem heftigen Sturm überrascht und sah sich gezwungen, sofort in die schützenden Häfen zurückzukehren. Die immer höher werdende See trieb ihre Wellen über die leichten Schiffe und riß 8 Mann der Besatzungen mit sich in die Flut. An eine Rettung war bei dem heftigen Sturm nicht zu denken. Am Montag abend waren sämtliche Schiffe wieder in ihre Häfen zurückgeführt. Von den 8 Toten gehören 5 einem Schiff an, dessen einziger Ueberlebender nach einem furchtbaren Kampf mit den Wellen schließlich wohlbehalten im Hafen von Douarnenez eintraf.

### Fischdampfer im Sturm gesunken.

Wie aus La Rochelle gemeldet wird, herrscht an der französischen Westküste fortgesetzt ein orkanartiger Sturm. Auf der Höhe von Brest wurde der französische Fischdampfer „Damier“ mit insgesamt 15 Mann an Bord von dem hohen Seegang auf eine Sandbank geschleudert und ging unter. Der Kapitän und 6 Mann der Besatzung fanden in den Wellen den Tod, während die übrige Mannschaft von einem anderen Fischdampfer gerettet werden konnte. Viele Fahrzeuge mußten in der Bucht von Brest vor dem Sturm Schutz suchen.

## „Ich bitte mich erschießen zu lassen“

Eine Flut lägenhafter Tendenzmeldungen wird tagtäglich von einer verantwortungslosen Pressegebarung über das deutsche Volk ausgegossen. Leider genießen diese Organe ihrer „Aktualität“ halber vielfach noch den Vorzug vor anständig geleiteten Zeitungen! Es hat praktisch keinen Wert, diese oft allzu willig geglaubten Lügen zu berichtigen, doch scheint hin und wieder eine „Kostprobe“ angebracht.

Die Bayerische Amtliche Pressestelle teilt mit: „Ich bitte, mich erschießen zu lassen.“ — Unter diesem Stichwort veröffentlichten einzelne Tageszeitungen den Brief eines Schmerzkriegsbeschädigten, Ferdinand Wühr in Lintach (Niederbayern), an den Herrn Reichspräsidenten, in dem der Kriegsbeschädigte unter Hinweis auf seine Notlage und den Entzug der Zufahrt bittet, ihn erschießen zu lassen, um von den Qualen und der Not befreit zu sein.

Der Sachverhalt ist folgender: Wühr ist wegen Lungenleiden, das sich in den letzten Jahren allmählich verschlimmerte, wegen Verletzung der linken Hand u. a. derzeit 100-prozentig kriegsbeschädigt und bezieht die einfache Pflegezulage. Er ist verheiratet, hat sieben Kinder im Alter von 3½ bis 15 Jahren und hat 1926/27 mit Hilfe der Kapitalabfindung ein kleines Anwesen erworben.

Wühr, der vor dem Kriege land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter war, bezog bis Anfang Juli ein Renteneinkommen von monatlich 450 RM. Auf Grund der neuen reichsrechtlichen Bestimmungen über die Zufahrt vom 5. Juni 1931 wurde die — nur bei Bedürfnis zu gewährende — Zufahrt von der Fürsorgestelle zunächst entzogen, weil das anrechnungsfähige Gesamteinkommen das 1½fache des ohne die Kriegsbeschädigung heute wahrscheinlichen Arbeitseinkommens überschritt. Die Kreisfürsorgestelle hat aber trotzdem mit Rücksicht auf die schwere Beschädigung und die große Kinderzahl einen Teil der Zufahrt belassen. Seit der Kürzung bezieht Wühr folgendes Bareinkommen: Rente, nebst Zufahrt und einfacher Pflegezulage 269 RM., Invalidenrente 93 RM., sonach monatlich ein Gesamteinkommen von 362 RM. Die Nutzung aus dem Anwesen, freie Wohnung usw., ist dabei nicht berechnet.

Der Sache der Kriegsbeschädigten und ihren berechtigten Bestrebungen, in den Fällen wirklicher Härten einen Ausgleich zu erreichen, wird durch derartige unrichtige und übertriebene Darstellungen ein schlechter Dienst erwiesen.

## Erntekatastrophe in Südwestdeutschland

Die Landwirtschaft unserer südwestdeutschen Heimat, die infolge der Wirtschaftskrise ohnehin schon einen äußerst schweren Stand hat, scheint in diesem Jahre von einer Erntekatastrophe heimgesucht zu werden. Aus allen Teilen Südwestdeutschlands her kommen die Hilferufe der bedrängten Bauern. Ein Gang durch einzelne Gebiete am Sonntag überzeugte, wie kritisch die Lage teilweise ist. Durch die wochenlang anhaltende schlechte Witterung war es nicht überall möglich, das Brotgetreide, besonders aber Weizen und Hafer, zu ernten. Teilweise ist das Getreide schon verfaulen, teilweise sind Weizen und Hafer ausgewachsen, so daß eine Verwendung der Körner zur Vermahlung nicht mehr in Frage kommt. Stellenweise ist sogar das Stroh derart angefaulen, daß auch eine Verwendung zu Futterzwecken nicht mehr möglich ist. In vielen Gemeinden muß der Hauptteil der Körnerernte als verloren angesehen werden. Viele Landwirte besitzen nicht einmal das Saat Korn für die kommende Aussaat.

Auch die Kartoffelernte, die in diesem Jahre sehr gut ausfallen versprochen, geht durch die nasse Witterung zurück. In schweren Böden wurde festgestellt, daß fast jede dritte Kartoffel faul ist. Aber auch aus Gegenden mit leichteren Böden wird von einer erheblichen Kartoffelfäule infolge der schlechten Witterung berichtet. Alles in allem: Die Lage unserer südwestdeutschen Landwirtschaft ist geradezu katastrophal. Der Bauernstand, der durch die allgemeine Lage ohnedies schon schwer leidet, steht mit größter Besorgnis in die Zukunft. Hilfe von Reich und Ländern für die schwer heimgesuchte Landwirtschaft ist dringend und raschestens erforderlich.

## Aus Württemberg

### Dringliche Forderungen der Landwirtschaft.

Der Vorstand der Württ. Landwirtschaftskammer hielt am 24. August eine Sitzung in Stuttgart ab. Es wurde zu verschiedenen Tagesfragen Stellung genommen. Bezüglich des Zuschlags für Steuerrückstände fordert der Vorstand erneut mit allem Nachdruck die alsbaldige Aufhebung des festgelegten Zuschlags von jährlich 120 Prozent (halbjährlich 5 Prozent), da diese Maßnahme in vielen Fällen zur Verschleuderung der Ernte führen muß. Bei der äußerst gedrückten Lage der Landwirtschaft, die jetzt durch die trockene Erntewitterung und den geringen Er-

trag noch eine weitere Verschärfung erfahren hat, wirken derartige Steuermaßnahmen im höchsten Grad verbittern. Die Landwirtschaftskammer bittet daher nochmals dringend um sofortige Beseitigung dieser untragbaren Härten. Nicht rücksichtslose Steuerbeitreibung, sondern Steuerstundung ist das Gebot der Stunde. Zum Absatz des Obstes, das nicht als Tafel- oder Wirtschaftsobst verwendet werden kann, hat die Landwirtschaftskammer bei den zuständigen Stellen beantragt, daß für die Verwertung durch Brennerien weitgehende Erleichterungen geschaffen werden. Vor allem muß den landw. Abfindungsbrennerien wieder das Brennen auch zugekauften Obstes gestattet werden. Der derzeitige hohe Zinssfuß ist für die Landwirtschaft, besonders in der heutigen schwierigen Lage untragbar. Gegen die kürzlich erfolgte Erhöhung der Zinsen seitens verschiedener Sparkassen wird Einspruch erhoben, zumal die Erhöhung über den Zinssatz, der den Sparern gewährt wird, zum Teil wesentlich hinausgeht. Zur Erleichterung der Heulieferungen ins Ausland wird erneut beantragt, den Mitte August in Kraft getretenen Ausnahmetarif für Stroh auch auf Heu auszudehnen. Gegen die zunehmenden Felddiebstähle hält die Landwirtschaftskammer ausreichende Maßnahmen, insbesondere das Verbot des Betretens von Feldgrundstücken bei Nacht, für erforderlich. Außerdem wurden noch Fragen der Binnensiedlung besprochen.

### Die Deutschnationalen und die württ. Regierung.

Der deutschnationale Landtagsabgeordnete Dr. Hülsherr sprach in einem öffentlichen Vortrag in Christl. Hopsitz in Ulm über „Die politischen Ereignisse nach dem preussischen Volksentscheid“, wobei er nach einem Bericht der Süddeutschen Zeitung über die Stellung der württembergischen Bürgerpartei (Deutschnationale Volkspartei) zur gegenwärtigen württ. Regierung folgende Ausführungen machte: Man macht uns heute schon Vorwürfe, daß wir Deutschnationale uns in Württemberg an einer Regierung beteiligen, die einen derartigen Film wie den Remarque-Film zuläßt. Man zwingt beispielsweise in Ulm die staatliche Polizei dazu, die Aufführung dieses Schundfilms zu ermöglichen und gegen die nationalen Kreise, die sich dagegen auflehnen, mit dem Gummiknüppel vorzugehen. Wir müssen von der Regierung, an der wir beteiligt sind, verlangen, daß sie unserem Empfinden genau so Rechnung trägt, wie sie es für sich in Anspruch nimmt. Tut sie das nicht, dann müssen wir uns ernstlich fragen, ob wir die Beteiligung an einer solchen Regierung noch verantworten können. Es genügt nicht, daß nationale Politiker nur für die Ordnung in den Finanzen sorgen, das ist selbstverständlich, denn damit fängt die eigentliche Politik der Nationalen erst an. Wir wollen auch nicht in den Verdacht kommen, als ob wir um eines Ministerfessels willen gegen unsere Anschauung handeln.

## Aus Stadt und Land

Calw, den 27. August 1931.

### Ein schneereicher Winter?

Der diesjährige Sommer hat sich bisher sehr schlecht angehalten. Der Juli war mäßig warm, dagegen überaus naß; der August fällt gleichfalls, wie jetzt schon zu erkennen ist, unter normal aus, hat er uns doch an Wärme so gut wie gar nichts, jedoch Tag für Tag viel Regen gebracht. In den Morgen- und Abendstunden treten bereits Nebel auf, die ersten Herbstnebel. Eine alte Bauernregel sagt: „In frühen Herbstnebeln seh ein Zeichen von viel Schnee“. Wenn diese Regel recht behält, dann müssen wir uns auf einen schneereichen Winter gefaßt machen.

### Aufklärung der Nagolder Familientragödie auf dem Gnadensee.

Die Familientragödie auf dem Gnadensee hat nunmehr ihre Aufklärung gefunden. Nach einer telephonischen Mitteilung der Arbeitgeberfirma des Gatten in Nagold, hat Treffahn diese von seinem Vorhaben, aus dem Leben zu scheiden, benachrichtigt und gleichzeitig die Bitte zum Ausdruck gebracht, für den Fall des Auffindens der Leichen im örtlichen Friedhof in Reichenau bestattet zu werden. Somit ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß Treffahn mit Frau und Kind freiwillig in den Tod gegangen ist. Wie weiter festgelegt wurde, litt Frau Treffahn schon seit längerer Zeit an einer Nervenkrankung und war bis vor kurzem in einem psychopathischen Institut in Tübingen zur Heilung untergebracht. Da sich die Krankheit der Frau als unheilbar herausstellte und auch der Ehemann dadurch in Sinnesverwirrung geriet, hat die Familie den unglückseligen Schritt getan. Die Leichen der Eltern und des Knaben konnten noch nicht gefunden werden.

### Wetter für Freitag und Samstag.

Von England her nähert sich ein Hochdruckgebiet. Für Freitag und Samstag ist wechselnd bewölkt, kühles Wetter zu erwarten.

## Was Sie auch herausgreifen —

Politik, Wirtschaft, Unterhaltung, den Nachweis günstiger Einkaufsgelegenheiten — das „Calwer Tagblatt“ wird Sie über alles schnell und ausreichend unterrichten. Die Zeitung ist im wörtlichen Sinne unentbehrlich geworden.

Erneuern Sie deshalb rechtzeitig Ihr Bezugsrecht.



**Wem gehört das Fallobst?**

So mancher Streit um einen einzigen, vom Baume gefallenen Apfel hat schon die besten Nachbarn und Freunde zu Feinden gemacht. Der abgefallene Apfel wurde im wahren Sinne des Wortes zum Zankapfel. Kurzum: Wem gehört das Obst, gleichgültig ob Äpfel, Birnen oder Beeren, das an Sträuchern oder auf Bäumen wuchs, deren Äste auf das Nachbargrundstück reichen? — Beginnen wir mit einem krassen Fall. Die mit Obstbäumen bestandenen Felder zweier Nachbarn werden neu vermessen, die Grenze zwischen den Grundstücken festgelegt. Ein oder mehrere Bäume, die bisher der eine der Besitzer als sein Eigentum betrachtete, stehen genau auf der Grenze. Wer hat das Recht die Bäume abzurnten? Weide! Sie ernten beide, legen die Ernte zusammen, wiegen und teilen in genau zwei Teile, gemäß § 929 BGB. Beide können aber auch die Beseitigung des Baumes beantragen, ein Anspruch, der nicht verjährt. Die Kosten der Beseitigung tragen beide zu gleichen Teilen und beide erhalten das Holz. — Hängen Zweige oder Äste in das Nachbargrundstück hinüber, so sind die auf diesen wachsenden Früchte selbstverständlich Eigentum desjenigen, dem der Baum oder Strauch gehört! Wie jener jedoch die Früchte erntet, ohne das Nachbargrundstück zu betreten, ist dessen Sache, denn das Betreten kann ihm untersagt werden und er muß sehen, wie er die Früchte erntet. Diejenigen Früchte aber, die von den Zweigen abfallen und in das Grundstück des Nachbarns, gehören dem Nachbar. Würde er die Zweige abernten, so wäre das Diebstahl, ließe er das Fallobst auf, ist er jedoch im Recht. Ragen die Zweige oder Äste über den Zaun eines Besitzers auf die Straße oder das Grundstück einer öffentlich-rechtlichen Gesellschaft, so begeht der Passant Diebstahl, wenn er das Fallobst aufliest und mitnimmt, sowie auch der Polizist usw., denn das Fallobst gehört in diesem Falle dem Baumbesitzer. Wünscht der Nachbar, daß überhängende Zweige entfernt werden sollen, muß er dem Baumbesitzer eine angemessene Frist zum Entfernen, Abfägen oder Wegbinden stellen und dann nach Ablauf derselben die Zweige selbst entfernen, jedoch immer nur dann, wenn die überhängenden Zweige die Benutzung des Nachbargrundstücks, auf das sie überhängen, beeinträchtigen.

**Einen lustigen Gast in ernster Zeit**  
wird unsere Stadt demnächst beherbergen. Auf seiner Gastspielreise kommt Papa Kettl, der Altvater deutscher Humoristen, der Mann, der Tausenden das Lachen wieder lehrte, nach Calw und gibt morgen Freitag im Saale der Brauerei Weiß einen einmaligen lustigen Meisterabend. Papa

Kettl gilt mit Recht als einer der letzten großen Humoristen aus der guten alten Zeit. Wer sich die Kummerfalten des Aesops von der Stirne bügeln lassen will, darf bei dem Abend des bekannten Vortragmeisters, den die Presse neben Salzer und Reutter nennt, nicht fehlen. (Siehe Anzeige.)

**Wildbad, 26. Aug.** Das Wunder ist geschehen. Trotz Notverordnung und schlechten Zeiten ist Wildbad besetzt. Die Zahl der Kurgäste ist auf 15 000 hinausgeschwollen und hat den Vorkriegsstand erreicht.

**mp. Maulbrunn, 26. Aug.** In den letzten Tagen ist die frühere Kronprinzessin Cäcilie zum Besuch des Klosters Maulbrunn eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt nach dem Bodensee weitergefahren.

**mp. Stuttgart, 26. Aug.** Am 27. August begeht Justizminister Dr. Beyerle seinen 50. Geburtstag. Er ist seit 1923 Justizminister. Vorher war er Kanzleidirektor und Personalreferent im Justizministerium. Das Zentrum hat ihn schon seit Jahren zum Vorsitzenden seiner Landespartei berufen.

**EW. Stuttgart, 26. Aug.** Gestern Abend gab es auf dem Hauptbahnhof kurz vor Abfahrt des Zuges, mit dem Reichskanzler Dr. Brüning nach Berlin zurückfuhr — Staatspräsident Dr. Brüning und seine Begleiter hatten den Bahnsteig bereits verlassen — einen peinlichen Zwischenfall. Eine Gruppe meist jugendlicher Demonstranten blieb auf dem Bahnsteig versammelt, nachdem sich der Reichskanzler in den Wagen zurückgezogen hatte. Es kam zu einer Auseinandersetzung mit einem Reisenden, in deren Verlauf aus der Gruppe der Demonstranten der dem Reichskanzler geltende laute Ruf: Er soll sich sehen lassen!, erscholl. Die Polizei griff sofort ein und führte einige der jungen Leute, die sich durch Rufe hervorgetan hatten, auf die Bahnhofswache, um ihre Personalien festzustellen.

**mp. Gbingen, 26. Aug.** Wie von Handwerkern, die zurzeit die Arbeiten am Schloßfelsens-Ausfichtsturm ausführen, mitgeteilt wird, hat es an einem der letzten Tage auf der Schloßfelsenshöhe geschneit. Fast unglaublich aber wahr; denn es ist doch zu früh, wenn der Winter schon vor Bartholomäi sich anmeldet.

**EW. Waldmannshofen, D.-A. Mergentheim, 26. Aug.** Nachts gegen 11 Uhr kam es in einer Wirtschaft hier zu Streitigkeiten, in deren Verlauf von einem hier bediensteten Knecht zwei Revolverstücke abgegeben wurden. Zwei Personen erhielten Streifschüsse. Es kann von Glück gesprochen

werden, daß kein größeres Unglück geschah, da der Täter in sinnloser Wut mitten in den Menschenhaufen hineinschoß. Nachdem dem Täter die Waffe entwunden war, wurde er von den Anwesenden, die sich in begreiflicher Erregung befanden, verprügelt.

**Geld-, Volks- und Landwirtschaft**  
Eine neue Lombardstelle.

Wie der DSD. erfährt, wird noch vor Wiedereröffnung der Berliner Börse eine neue Lombardstelle ins Leben gerufen werden, die es den Kreisen, die ihre Pfandbriefe nicht verkaufen wollen, ermöglichen soll, sich hier gegen Lombardunterlage Geld zu beschaffen. Man denkt an die Gründung einer Lombardbank der Hypothekenbanken mit einem Kapital von 5 Millionen RM., das von sämtlichen Hypothekenbanken übernommen werden soll. Allein die Errichtung eines derartigen Institutes würde schon beruhigend wirken und den erwarteten Verkaufsdruck am Rentenmarkt zweifellos mildern.

**Die Darmstädter Volksbank e. G. m. b. H. stellt ihre Zahlungen ein.**

Die Darmstädter Volksbank e. G. m. b. H. sieht sich gezwungen, ihre Schalter zu schließen. Die schon vor den Bankfeiertagen bestehenden Illiquiditäten der Bank hatte nach Wiederaufnahme des normalen Zahlungsverkehrs eine Verschärfung erfahren. Direktor Weiler hat einen Selbstmordversuch unternommen. Er wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert und soll sich auf dem Wege der Besserung befinden.

**L. C. Berliner Produktenbörse vom 26. 8.**  
Weizen märk. 210-212, Roggen märk. 165-167, Futtergerste 152-162, Hafer märk. 138-146, Weizenmehl prompt 26,25-32,75, Roggenmehl 23,50-26, Weizenkleie 11,75-12,25, Roggenkleie 10,10-10,60, Raps 140-150, Bitt. Erbsen 24 bis 31, Futtererbsen 18-20, Leinfuchsen 13,40-13,50; Trockenfenchel 6,80-6,90; Sojabohnen 12,00-12,60. Allg. Tendenz: stetig.

**Heidenheimer Schafmarkt.**  
Die Zufuhr zum Schafmarkt betrug ca. 2700 Stück. Der Handel war etwas rückläufig. Die Preise betragen für ein Paar Hammel 85-100 Rm., für ein Paar Jährlingshammel 70-80 Rm., für ein Paar Böckchafe 70-80 Rm., für ein Paar Brackchafe 40-55 Rm. und für ein Paar Lämmer 50-60 Rm.

**Amtl. Bekanntmachungen**

Stadtgemeinde Calw.

**Nachprüfung v. Gasapparaten**

(Warnung vor einem Schwindler!)

Ein ortsfremder unbekannter Mann hat sich gegenüber verschiedenen Hausfrauen als Angestellter des Gaswerks ausgegeben, der Gasherde und andere Gasapparate zu kontrollieren habe. Für seine Tätigkeit läßt sich derselbe sofort bezahlen.

Das Vorbringen dieses Mannes ist unrichtig. Die Stadtverwaltung hat keine Kontrolle über die technischen Fähigkeiten desselben. Es wird vor ihm deshalb ausdrücklich gewarnt. Sein Erscheinen bittet man sofort der städtischen Polizeiwache mitzuteilen.

Es wird übrigens in nächster Zeit, nachdem der Gasdruck einer Neuregelung unterzogen ist, ein Angestellter des städt. Gaswerks die privaten Gasapparate einer Nachprüfung und, wo nötig, insbesondere einer Neuregelung der Luftzufuhr unterziehen; hierfür wird jedoch eine Gebühr nicht verlangt werden. Es wird deshalb gebeten, die Einmischung ortsfremder unbekannter Personen, denen es nur um die Erlangung von Geld zu tun ist, abzuweisen.

Calw, den 26. August 1931.

Bürgermeisteramt: G ö h n e r.

**Frauenarbeitschule Calw**

**Landkurs**

vom 1. und 15. Oktober bis 23. Dezember 1931

Anmeldung

hierzu vom 27. bis 29. August Entenschuabel Nr. 6.

Die Schulleitung: Lisa Fechter.

Freitag, den 28. August, abends

8 1/2 Uhr im Saal der Brauerei Weiß

**Nur 1 Lustiger Abend Papa Kettl**

Der Meister deutscher Humoristen. Der Mann, der Tausenden das Lachen wieder lehrte. Feine Blütenlese aus der Schatzkammer des Meisters in Wort und Lied. Ueberall ausverkaufte Häuser. Ueberall Jubel und Ausgelassenheit. Lachsälven am laufenden Band.

Wer Papa Kettl nicht sah und hörte, hat viel in seinem Leben versäumt.

Volkstümlicher Eintrittspreis: 80 Pfennig  
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr

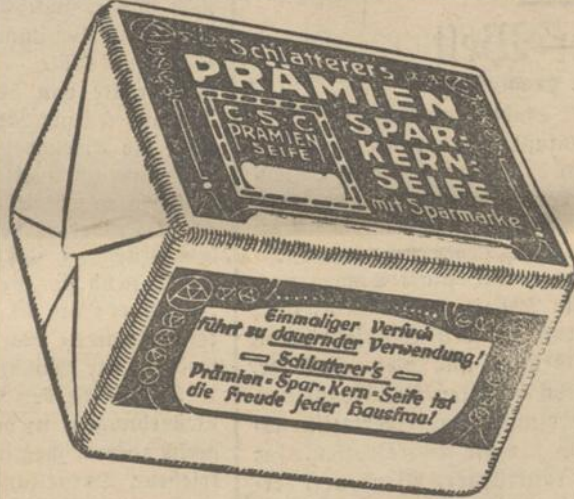
neu eingeführt:

feinsten, rindenlosen allgäuer stangenkäse pfund nur 68 pfg., 1/4 pfund nur 18 pfg.; etwas gutes! kein abfall! wochenlang haltbar!

5 Prozent rabatt! **Pfeiffer** 5 Prozent rabatt!

weiter empfehle:

kümmelkäse stück 10 pfg.  
schnittlauchkäse st. 10 pfg.  
dessertkäse ohne Rinde 3 stück 25 pfg..  
emmentaler, limburger, kräuterkäse etc., alles in nur bester Qualität!



**Vorzüge dieser Seife sind:**

- Große Waschkraft
  - Große Sparsamkeit
  - Große Schaumkraft
  - Große Reinheit
- Preis 20 Pfg. Ueberall erhältlich

**Granathalsband verloren.**

Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Gesucht**

wird auf 1. Oktober ein pünktliches, eheliches

**Mädchen**

nicht unter 16 Jahren. Nähere Auskunft erteilt **Fran Fischer** Uhlandstraße 23

Besonderer Umstände halber wird sofort verkauft:

- 1 Kleiderschrank
  - 1 Tisch
  - 1 Nachttisch
- (neu) weiß lackiert. Teuchelweg 17 part.

1-2 jährige **Guppenhühner** gibt laufend ab geschlachtet Pfd. 90, Lebendgewicht Pfd. 70, **Paul Maier** Geflügelarm Calweshof Bestellungen werden entgegen genommen **Lederstraße 56 I. Stod.**

|                                                    |                                                    |
|----------------------------------------------------|----------------------------------------------------|
| Ziehung 8. Sept.                                   | Ziehung 10. Sept.                                  |
| <b>Schwarzwald-Geld-Lotterie</b>                   | <b>Mainz-Wormser Dombau-Geld-Lotterie</b>          |
| Gesamt-, Höchst- und Hauptgewinne Mark             | Gesamt-, Höchst- und Hauptgewinne Mark             |
| <b>12500</b>                                       | <b>16000</b>                                       |
| <b>6000</b>                                        | <b>6000</b>                                        |
| <b>5000</b>                                        | <b>5000</b>                                        |
| LOSE ZU 1 Mk. 13 Lose 12 Mark                      | Dombaulose 1 Mk. 13 Lose 12 Mark                   |
| Porto u. Liste 80 Pfg. mehr                        | Porto u. Liste 80 Pfg. mehr                        |
| <b>J. Schweickert, Stuttgart, Marktstr. 6</b>      | <b>J. Schweickert, Stuttgart, Marktstr. 6</b>      |
| Fernsprecher 26641 • Postcheckkonto Stuttgart 2055 | Fernsprecher 26641 • Postcheckkonto Stuttgart 2055 |
| Hier in allen Verkaufsstellen                      |                                                    |

Hier bei W. W. F. F. F.

Die **Werbekraft** unseres Blattes ist es, die Ihrer Anzeige Erfolg verschafft!

**Bad Teinach**  
Ich habe im Markfall **Laden mit Wohnung** zu vermieten. **Friedrich Schwämmle**

**Schöne weiße Zähne** „Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont“ schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe.“ C. Reichelt, Sch... Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 64 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

**Rasiermesser** werden haarscharf abgezogen bei **Friseur Odermatt.**

Ehe Sie nach auswärts **Druckaufträge** vergeben, fragen Sie doch bei uns an, ob wir Sie nicht vorteilhafter bedienen können

„Tagblatt“-Buchdruckerei **Calw**  
Fernsprecher 9 — Lederstraße 23